

Sehr geehrte Damen und Herren,

die Veranstaltung am 5. November ist tatsächlich sehr prominent besetzt.

Allerdings bin ich mehr als verwundert, mit welcher Fragestellung ein röm.kath. Bistum sich dem Anliegen des Friedens nähert – bzw. davon entfernt.

Es sind ausschließlich Diskutanten aus dem militärischen Bereich und Vertreter der derzeitigen Regierungen auf den verschiedenen Ebenen genannt.

Es entsteht der Eindruck, die Friedenssicherung sei damit auch für unser Bistum eine rein militärische Frage.

Jesus hat wohl die traurige Menschheitserfahrung bestätigt, dass die Völker immer Kriege gegeneinander führen. Aber er war nicht dafür!

Er rief nicht zum Aufstand gegen die Römer auf, die ein Schreckensregiment gegen sein Volk führten – sicher nicht aus strategischer Abwägung der militär. Machtverhältnisse, sondern weil alle Menschen Gottes geliebte Kinder sind.

Ein röm.kath. Bistum, das sich dem Evangelium Jesu verpflichtet weiß, sollte eher der Frage nachgehen, wie Kirche friedensfördernde Verbindungen zwischen den Menschen verschiedener Staaten fördern kann – entgegen den Tendenzen ihrer Regierenden von Moskau bis Paris.

Es ist empörend, dass sich ein röm.kath. Bistum hergibt, um der Militärdoktrin eine Plattform zu bieten und sich so zum Organ der Regierung und zur Außenstelle der Öffentlichkeitsarbeit der Bundeswehr macht.

Noch empörender ist, dass Friedensbewegung, Friedensforscher und Vertreter des gewaltlosen Widerstands nicht einmal bekannt zu sein scheinen.

Menschen, die militärische Gewalt als Konfliktlösung ablehnen und ihr Gewissen dabei an Jesus ausrichten, können sich in einem solchen Bistum nicht zuhause fühlen.

Ganz davon abgesehen hat Papst Franziskus in seiner Enzyklika Fratelli Tutti eindeutig Stellung genommen, dass Krieg kein Mittel zur Konfliktlösung sein darf. Er hat erklärt, dass das Konzept der militärischen Abschreckung unter den heutigen Bedingungen viel zu riskant für die Menschheit und für den Planeten Erde ist. Auch Papst Leo wird nicht müde, zum Frieden aufzurufen und die militärische Gewalt zu verurteilen.

So sehr unser Bistum im innerkirchlichen Bereich die Reformbemühungen des deutschen Synodalen Weges als Sonderweg in der röm.kath. Kirche ablehnt – so sehr ist es hier bereit, die Stimme des jetzigen Papstes und seines Vorgängers (bis hin zu Johannes XXIII „pacem in terris“) zu ignorieren und einen Sonderweg zu gehen.

Es ist sehr schwer, in einem so gestimmten Bistum als für den Frieden Jesu Christi begeisterter Priester zu arbeiten.

Mit freundlichen Grüßen

Martin Müller

Pfarrengemeinschaft
St. Anton & St. Albertus Magnus

Hermann-Geib-Str. 8a

93053 Regensburg

Tel: 0941 73 4 20